



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt, C. A. H.: Vier Briefe von Goethe's Mutter am Philipp Seidel.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Auspicien der Herren Mühler und Eulenburg installiert wird, daß dem Elsaß die Schulräthe und Consistorialräthe, mit denen die 1866 erworbenen Provinzen heimgesucht wurden, und auch manche Landräthe hoffentlich fern bleiben, das ist ein ganz unschätzbare Gewinn. Die bis jetzt von Graf Bismarck getroffenen Wahlen sind jedenfalls auf geschickte und fähige Personen gefallen, deren vielleicht etwas durchgreifendes Wesen gerade hier ganz am Platze ist. Ebenso verdient im Ganzen Billigung, was Bayern und Baden dem preussischen Personal hinzugefügt hat. Wenn diese Kräfte hier von Berliner Instructionen ungehemmt walten können, so werden sie voraussichtlich etwas ganz Tüchtiges leisten.

Vier Briefe von Goethe's Mutter an Philipp Seidel.

Mitgetheilt *) von Dr. C. A. S. Burkhardt.

Die nachfolgenden vier Originalbriefe fand ich bei Durchsicht ungeordneter Privatpapiere. Die hierauf angestellten Nachforschungen nach der vollständigen Correspondenz von Goethes Mutter mit Philipp Seidel haben ergeben, daß die übrigen Briefe sich leider nicht mehr in dem Besitz der Seidelschen Familie befinden, sondern wahrscheinlich schon früh in das Goethesche Archiv zurückgewandert oder untergegangen sind. Dagegen bin ich zu dem erfreulichen Resultate gelangt, einer Reihe von Originalbriefen Goethe's an Philipp Seidel auf die Spur zu kommen. Mit Hilfe dieser wird sich endlich das schöne Verhältniß des Dichters zu „seinem Philipp“ klar legen lassen, für welches bis jetzt nur wenige Anhaltspunkte in den bereits veröffentlichten Briefen gegeben waren. Einstweilen wünsche ich diese vier Briefe durch den Abdruck zu retten.

1.

Eure Neujahrs Briefe waren uns sehr angenehm, Herr Wieland soll euch auch davor einen heiligencrist mitbringen. Jetzt aber mögte ich gar gern wissen, ob die zwey Körbe Champanger Wein bey Herrn von Kalb**) glücklich angekommen sind, ich schriebe schon neulich drum, aber ihr habt's vielleicht vergessen. Ferner daß ihr dem Herrn Rath einen Weimarer Hoff und Adress Callender besorgt. Vor Keylaken werde Sorge tragen und sie ehestens schicken. Wenn das Festlein von der Regierenden Frau Herzogin***)

*) Schreibweise ist nach dem Original beibehalten.

**) Johann August Alexander v. Kalb, Kammerpräsident.

***) Das Geburtstagsfest den 30. Januar.

Vorhey ist, so gebt uns auch Nachricht, wie alles zugegangen, denn eure Beschreibungen lesen wir sehr gern. Am 26 December ist eine Schachtel an den Docter abgegangen. Er wird sie doch wohl erhalten haben? Hat der junge Herr Willemer die Manschetten überliefert? Zuletzt vergeßt die Phtisionomik (sic!) nicht.

Ich weiß noch gar zu gut, wie ihr am runden Tisch den Götz von Berlichingen abschriebet und wie ihr das Lachen verbeißen woldet, da der junge Officier nichts bey der Sache zu danken fand. Ich freute mich damals schon über euch, daß ihr das so alles fühlen kondet. Meine liebe und das Vertrauen zu euch hat nun immer zugenommen, weil ich mich nicht betrogen und ihr täglich braver worden sehd. Fahrt fort ein guter Mensch zu seyn, das wird euch in Zeit und Ewigkeit wohl thun. Von mir und dem Herrn Rath könnt ihr versichert sein, daß wir euch auch in diesem Jahr in gutem Andenken haben werden und solches bestätigte ich mit meiner unterschrift als eure euch gewogene

Den 2ten Januar 1778.

C. G. Goethe.

N. S. Antwortet auf obige Anfragen gleich und besorgt mir auch meine 32 Fl. auslagen von Herrn v. Kalb.

2.

Euer Herr schreibt mir, daß Herr Wieland gern einen Bratenwender oder wie wir es hier nennen einen Brätter haben mögte, ich soll ihn kauffen u. s. w. Das will ich nun auch gar gerne thun, nur muß erinnern, daß so ein ding 25 bisz 30 gulden kommt, ferner daß vorz zerspringen der Feder kein Mensch was kann, an dem meinigen ist die Feder so oft gesprungen, daß ich die Feder ganz und gar heraus gethan habe und ihn jetzt durch gewicht steine treiben lasze, ob diese Medote in Weimar bekandt ist, weiß ich nun nicht, man müzste einen Uhrmacher fragen. Auf alle Fälle will einen guten tüchtigen aussuchen — aber ihn nicht ehender kauffen, als bisz ich von euch Nachricht habe, das muß aber bald geschehen, dann sonst verkauffen die Frembden ihre Wahre. Wegen des Mehger Knecht dint zu Nachricht, daß unsere hiesige Mehger keinen einzigen die rechte Kunst Schwartemägen zu verfertigen lehren. Das hat mir mein eigner Mehger ganz aufrichtig gesagt — und es ist auch ganz natürlich, denn aus der halben Welt kommen Knechte hieher und wens die nun gelernt hätten, so könnten die Schwartemagen überall verfertigt werden, welches nun doch nicht ist. Also das Ende vom Lied ist, daß Franckfurth die Ehre allein behalten will, rechte Schwartemägen zu machen.

Grenzboten IV. 1870.

15

Ihro Durchlaucht*) können sie aber alle Woche mit dem Postwagen bekommen und von der besten Fabrik, das verspreche ich. Mein Bruder der Docter Textor hat den einfall gehabt euren Herrn um Verse auf Doctor Schlossers Hochzeit zu bitten. Da ich nun nicht glaube, dasz euer Herr dazu Zeit und Laune hat, so tragt entweder einem andern dortigen Poeten auf oder macht ihr euch daran. — Wenn aber das alles nicht anginge, so meldet es bey Zeit, damit die hiesige Poeten ihren Pegasus besteigen können. Lebt wohl! grüßt alles, ich bin

Eure euch gewogene

C. C. Goethe.

3.

Gestern erhielt die Musik**), sagt unserer lieben Fürstin den unterthänigsten Dank davor. Auch Herrn Kranz***) versichert unserer Liebe und Freundschaft — billig hätte ich Ihm schon lange auf seine freundschaftliche Briefe antworten sollen — aber wies so geht, man verschiebt's von einer zeit zur andern u. s. w. Dasz ich meine schöne Tasse wieder habe, freut mich gar sehr — Ihr sollt vor die gute Besorgung meinen ganzen Dank haben auch bey erster Gelegenheit den großen Thaler, den sie gekostet hat, ferner die auslage wegen des Koffers —. Mit dem ehesten wird Guer Herr durch einen Fuhrmann wieder 6 Krüge alten Wein — und ein ganzes Duzendt nagelneue Strümpfe von mir erhalten — sie sind alle von einer Hand gestrickt und werden den Herrn Docter sehr wohl behagen. Jetzt Philippus habe ich einen auftrag, der zum franklachen ist — stelt Euch vor! es betrifft die Schulmeisterstelle in Umpferstedt†) — der ehrliche Mann, der sie gern hätte ist Schulmeister zu Zillbach ††) und heißt Johann Valentin Hartmann. Er hat seine hiesige Freunde an mich geschickt, die mich dann sehr gebeten haben, ein Vorwort beym Docter einzulegen. — Ich dachte aber, es wäre besser, Euch davon nachricht zu geben, Ihr könnt's Euren Herrn vortragen — und wens angeht, so würde es mir lieb seyn. Ihr habt Eure sachen biszhier so gut ausgerichtet, dasz ich an dieser Commission auch nicht im geringsten zweifle. Wünsche von Herzen, daß das Osterserfest †††) möge gut abgelaufen seyn. — Könnte ich aber nur den 3. Fehertag bey Euch seyn. Nun ich werde doch das neue Stück auch zu lesen bekommen — Das soll einstweilen mein trost seyn.

*) Herzog Carl August.

**) Musikstücke theilte die Herzogin Amalia an Goethe's Mutter sehr oft mit, wie sich aus deren noch nicht veröffentlichten Briefen ergibt.

***) Johann Friedrich Kranz (nicht Krank) war Kammermusikus in Weimar.

†) Dorf nahe bei Weimar.

††) Ort im Eisenacher Landestheile des Herzogthums Weimar. Ob die Verwendung gefruchtet, ist nicht mehr festzustellen, da die bezüglichen Acten nicht mehr vorhanden sind.

†††) Goethe pflegte solche mit Kindern in seinem Garten zu feiern.

Lebt wohl! grüßt alles von mir, besonders gevatter Wieland und sagt ihm, ich liesze mich vor den letzten Mercur bedanken — aber von Pervonte*) hätte ich die Fortsetzung vergeblich gesucht. Nun Gott befohlen! Es ist Ostersamstag und Frau Aja hat noch viel zu schaffen — und der Brief muß heut fort — gehabt Euch wohl, ich bin wie immer Eure Euch gewogene

Den 3. April 1779.

C. E. Goethe.

N. S. Zu mehrerer Deutlichkeit kommt hier der Schulmeister Brief in Natur mit.

4.

Es mag ohngefähr ein $\frac{1}{2}$ Jahr seyn, daß ich durch Euch einen Brief an Herrn Bertuch**) überschickte, es betraf Herrn Schauspielers Großmanns seine Kinderwärterin hinterlassenes geringes vermögen — da nun bis dato keine rückantwort von Herrn Bertuch erfolgt ist und Großmann doch gerne wissen mögte, wie es um die Sache steht, so bittet Er nur um ein paar zeilen. Ich schicke Euch auch hiebey ein stück von einem Brief, daraus sein anders Anliegen ersichtlich ist. — Ich sähe gern, daß der Coffer durch einen Fuhrmann hierher gebracht würde. — Aus dem offenen Brief an den Silberarbeiter in Giffenberg erhelt, daß nur der Fuhrlohn von Eisenberg nach Weimar zu bezahlen wäre, ich hoffe nicht, daß der Coffer etwa Schulden halber ist in in Verwahrung stehen geblieben, in dem fall wasche ich mir die Hände — und mag er meinetwegen bis an jüngsten Tag stehen — ist es aber alles in seiner gehörigen Ordnung und kostet nur das porto, so schickt ihn wie schon gesagt mit fuhrleuten an mich. Jetzt wirds bey Euch wieder herrlich im garten seyn, wenn ichs nur einmahl mit genießzen könnte! Mit jedem Postwagen warte ich auf mein liebes unterschälgen, ich sage Euch, schafft es mir.

(Unterschrift und Datum fehlen.)

*) Pervonte, ein neapolitanisches Märchen im teutschen Mercur 1778, S. 99.

**) Johann Justin Bertuch, Rath und Geh. Secretär in Weimar.

Kriegsbericht.

Die Verpflegung des Heeres.

Im Anfang des August, als die dritte Armee zuerst den französischen Boden betrat, war für die Verpflegung des Heeres eine glückliche Zeit, an welche